

Deutschen Stiftung Organtransplantation aus München, betonte in ihrem Vortrag, wie entscheidend die Begleitung der Angehörigen bei Fragen nach einer Organspende sei. Aufklärung und ärztliche Beratung seien zentral. Obwohl viele Angehörige zunächst überfordert seien, wenn sie vor der Entscheidung stehen, einer Organspende zuzustimmen oder zu widersprechen, stünden sie der Organspende langfristig und nach erfolgter Transplantation positiv gegenüber.

Sophia Pelzer (BLÄK)

Neuorientierung der Gesundheitsversorgung

Der diesjährige BKK Tag, der Mitte Februar 2012 in München stattfand, stand ganz im Zeichen des demografischen Wandels, der alternden Bevölkerung und den Herausforderungen der medizinischen Versorgung. „Ändert das Altern der Gesellschaft die Anforderungen an die Gesundheitsversorgung?“, war die Leitfrage, über die rund 180 Experten aus Gesundheit, Wissenschaft und Politik diskutierten.

Sigrid König, Vorständin des BKK Landesverbandes Bayern, sprach von einem schlüssigen Gesamtkonzept zur patientenorientierten Versorgung, das der demografische Wandel erforderlich mache.

Der Bayerische Staatsminister für Umwelt und Gesundheit, Dr. Marcel Huber, zeigte sich erleichtert über die Einigung der Krankenkassen mit dem Bayerischen Hausärzterverband bei den Hausarztverträgen. Für die Ersatzkassen

stünde der Schiedspruch noch aus. „Flächendeckend müssen die neuen Hausarztverträge nun unter Dach und Fach gebracht werden“, betonte Huber. Zugleich sprach er sich für die Stärkung der Selbstverwaltung innerhalb des Versicherungssystems aus, mahnte aber auch zu mehr Prävention. Das GKV-Versorgungstrukturgebiet sei ein erster Ansatz. „Um langfristig mehr Ärzte für den ländlichen Raum zu gewinnen, müssen wir mehr Regionalität in der Vergütung und Bedarfsplanung erreichen“, so der Staatsminister. Nur mit genügend Ärzten und einer flächendeckenden Palliativversorgung könnten auch Menschen im Alter möglichst lange selbstständig leben.

Professor Dr. Elmar Gräbel, Leiter der Medizinischen Psychologie und Medizinischen Soziologie, Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik am Universitätsklinikum Erlangen, betonte in seinem Vortrag, wie wichtig ein gesunder Lebensstil sei. Körperliche Bewegung, kognitive und psychomotorische Aktivität, aktive Alltagsgestaltung und der Verzicht auf das Rauchen seien sowohl zur primären und sekundären Prävention der Alzheimer Demenz wirksam als auch wenn es um andere Volkskrankheiten, wie Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes oder Hypertonie ginge.

Professor Dr. Dr. h. c. mult. Ursula Lehr, Bundesministerin a. D. und Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisation Bonn, demonstrierte während ihres Vortrages mit ihren 82 Jahren leibhaftig, wie sehr kognitive Aktivität Menschen im Alter fit hält. Sie betonte die Bedeutung der Sekundär- und Tertiär-Prävention und dass auch ein kranker Mensch noch viele Elemente von Gesund-

heit habe, die es zu fördern gelte. Sie kritisierte, dass Alten- und Pflegeheime dies zu wenig berücksichtigten. Ebenso ver helfe die Stärkung der Rehabilitation dazu, dauernde Pflegebedürftigkeit zu vermeiden, zu verringern, Kosten zu senken und die Lebensqualität wieder zu erhöhen.

Johannes Singhammer, MdB, stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Berlin, warnte davor, alt sein mit krank sein gleichzusetzen. Die heutigen Alten seien wesentlich fitter als gleichaltrige Senioren vor fünfzehn Jahren. Er sprach sich dafür aus, die Überschüsse des Gesundheitsfonds sinnvoll zu nutzen und riet den Kassen zu einem vernünftigen Umgang mit den vorhandenen Beiträgen. Zentral sei aber auch die Stärkung der Prävention und eine Aufstockung des Pflegepersonals.

Professor Dr. Volker Ulrich, Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft der Universität Bayreuth, empfahl, die vorhandenen Potenziale der alt werdenden Menschen mehr zu nutzen. Er unterstrich die Bedeutung des Case- und Care-Managements und sprach sich für eine Verzahnung und Ausdifferenzierung der Versorgung aus, vor allem im ambulanten Bereich.

In der anschließenden Podiumsdiskussion, die Ursula Heller vom „Bayerischen Rundfunk“ moderierte, wurden die in den Vorträgen genannten Aspekte mit Einbeziehung des Publikums vertieft.

Sophia Pelzer (BLÄK)

Special Olympics mit 5.000 Athletinnen und Athleten

Der Veranstalter Special Olympics e. V. erwartet in diesem Jahr einen Teilnehmerrekord. Vom 20. bis 26. Mai finden in München die Special Olympics 2012 statt, bei denen sich Menschen mit geistiger Behinderung in sportlichen Wettkämpfen messen können. Zahlreiche Sponsoren und ehrenamtliche Helfer unterstützen die Spiele. Neben dem Spaß am Sport, geht es bei den Special Olympics auch um Gesundheit und Prävention. Das Gesundheitsprogramm „Healthy Athletes“ bietet den Teilnehmern Angebote für kostenlose und umfassende Beratungen, Kontrolluntersuchungen und Weiterbehandlungsempfehlungen. Im Rahmen dieses Gesundheitsförderprogramms leistet auch die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) Unterstützung, wie Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin der BLÄK, Mitte Februar in München auf einer Pressekonferenz erklärte: „Wir bieten den Ath-



Professor Dr. Augustinus Bader, Professor Dr. Elmar Gräbel, Ursula Heller, Professor Dr. Dr. Ursula Lehr und Professor Dr. Volker Ulrich (v. li.) diskutierten auf dem BKK Tag über die veränderten Anforderungen an die Gesundheitsversorgung, die die alternde Gesellschaft mit sich bringt.

leten die Möglichkeit, sich kostenfrei untersuchen und rund um Bewegung, Ernährung und Gesundheit beraten zu lassen.“ Der Prävention komme hier ein besonders hoher Stellenwert zu, denn Menschen mit geistiger Behinderung und Lernbehinderung seien einem um 40 Prozent höherem Risiko ausgesetzt, an zusätzlichen gesundheitlichen Einschränkungen zu erkranken, erklärt Lux. Sie litten häufiger an Übergewicht, mangelhafter Fitness, falscher Ernährung oder Vitaminmangel. Zudem könnten Menschen mit geistiger Behinderung ihren Gesundheitszustand oftmals nicht selbstständig beurteilen und sich Ärzten gegenüber schlechter artikulieren. Gerade hier sei es vorbildlich, dass die Athleten aktiv am Leben teilnehmen wollen und dies vor allem auch können! „Menschen mit geistiger Behinderung können damit eben-

so ein hohes Maß an Lebensqualität genießen, was wir unterstützen müssen“, betonte Lux. Generell sollten sich alle aktiven Sportler regelmäßig einem Check-up unterziehen, riet die Vizepräsidentin.

Sophia Pelzer (BLÄK)

Hygiene zum Lernen und Sehen

Im Rahmen der mehrtägigen Fortbildung zum „Hygienebeauftragter Arzt/Hygienebeauftragte Ärztin“ bot die Bayerische Landesärztekammer (BLÄK) Mitte Februar eine kostenlose öffentliche Veranstaltung an, bei der die Fortbildungsteilnehmer, wie Angehörige von anderen medizinischen Berufen, ihre Kenntnisse rund um Hygiene erweitern konnten.

Unter der Moderation von Vizepräsidentin Dr. Heidemarie Lux, hörten rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Vorträge zu Themen wie Händedesinfektion und Schutzmaßnahmen, Schutzausrüstung in Klinik und Praxis und über die Risiken von täglicher Medikamentenapplikation. Zwischen den einzelnen Themenblöcken hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, gezielt Fragen zu stellen und ihre Kenntnisse individuell zu vertiefen. Weitere Impulsreferate über resistente Erreger, die Versorgung ambulanter und stationärer Patienten in Pflegeheimen, gesetzliche und normative Regelungen sowie über Hygiene-Management in Praxis und Klinik lieferten Themen, die im Anschluss innerhalb von kleinen Arbeitsgruppen aufbereitet wurden. Im Foyer des Großen Saals im Ärztehaus Bayern, in der die Veranstaltung stattfand, konnten die Teilnehmer auch in der Praxis erproben, wie sorgfältig man bei der Händehygiene sein muss. Zu diesem Zweck wurden extra Desinfektionsmittel und Schwarzlichtlampen bereitgestellt, bei denen die Besucher den Hygiene-Check machen konnten. Nach erfolgter Desinfektion der Hände, zeigte das Schwarzlicht deutlich, wo Schmutzrückstände auf der Haut zurückblieben.



Vizepräsidentin Dr. Heidemarie Lux demonstriert unter Schwarzlicht, wie richtig gereinigte Hände aussehen müssen.

hygiene sein muss. Zu diesem Zweck wurden extra Desinfektionsmittel und Schwarzlichtlampen bereitgestellt, bei denen die Besucher den Hygiene-Check machen konnten. Nach erfolgter Desinfektion der Hände, zeigte das Schwarzlicht deutlich, wo Schmutzrückstände auf der Haut zurückblieben.

Sophia Pelzer (BLÄK)



Engagieren sich gemeinsam für die Special Olympics: Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer, Dr. Imke Kaschke, Gesundheitsmanagerin Special Olympics Deutschland, Professor Dr. Hans-Jürgen Schulke, Präsident des Organisationskomitees und Vizepräsident von Special Olympics Deutschland, Ina Stein, 1. Vorsitzende Special Olympics Bayern und Rainer Schweppe, Stadtschulrat Landeshauptstadt München, (v. li.).

Anzeige

Sucht, Depression, Angst, Burn-out

Zurück ins Leben

Beratung und Information

0800 32 22 32 2

(kostenfrei)

Unsere privaten Akutkrankenhäuser:

Schwarzwald, Weserbergland,
Berlin/Brandenburg

www.oberbergkliniken.de

Sofortaufnahme – auch im akuten Krankheitsstadium.
Hochintensive und individuelle Therapien für Privatversicherte und Beihilfeberechtigte. Wir helfen bei der Klärung der Kostenübernahme.


Oberberg
Psychotherapie · Psychiatrie · Psychosomatik